

Billig-Noten-Anstalten

Der Bildungs-Fluch

Der Schwimmkurs „Halligalli-Locker-Flockig“ kann sich vor Anmeldungen kaum retten. Aus allen Schwimmbädern der Umgebung kommen die Schwimm-Schüler. Der Schwimmlehrer ist 'ne coole Socke, der Geschäftsführer stets guter Laune und Zertifikate gibt es auch: „Schwimmer in Bronze“, „in Silber“ usw. Kinder und Jugendliche betteln ihre Eltern an, doch hier schwimmen lernen zu dürfen, wer in den anderen Bädern lernt, ist einfach nur blöd! Der Ansturm ist enorm, die coole Lehrer-Socke braucht ein Megaphon, das Becken platzt aus allen Nähten, dicht gedrängt die Massen – im Planschbecken. Im kniehohen Wasser werden in der Luft zu Powermusik Schwimmbewegungen gemacht. Wer eine viertel Stunde durchhält, bekommt den „Schwimmer in Bronze“, bei einer halben den „Schwimmer in Silber“ und wer dabei noch mit den Füßen irgendwie strampelt, den „Schwimmer in Gold“. Stolze Kinder, stolze Eltern, glücklicher Geschäftsführer! Nach ein bis zwei Jahren sind die meisten Schwimm-Schüler von ihren Schwimmfähigkeiten felsenfest überzeugt, zertifiziert ist zertifiziert. Ein paar hundert Meter vom „Halligalli-Locker-Flockig-Bad“ fließt ruhig und behäbig ein breiter Fluss. Zu ihm eilen die zertifizierten Schwimmer mit breiter Brust und blind vertrauend der eigenen Fähigkeit und stürzen sich lachend in die Fluten. Das war's!

Nicht anders das Geschäftsmodell der Billig-Noten-Schulen. Sie schießen wie Pilze aus dem Boden, wie Fliegenpilze, von außen lustig anzusehen, aber pädagogisch tödlich. Erst stürzt unser Bundesland schon fast auf Bremen-Niveau, dann wird vor kurzem festgestellt, dass – im Gegensatz zu anderen Bundesländern – genau der Bildungsprimus von damals auch als Bildungssitzenbleiber nicht vom Fleck kommt. „Spieglein, Spieglein an der Wand, wie heißt die billigste Anstalt im Land?“ Und mit immer neuen „Halligalli-Locker-Flockig“-Ideen wird geworben, was das Zeug hält, abgeworben, wo immer es geht. Und die Kunde springt von Schülermund zu Schülermund: Wer



Klaus Schenck

nicht zu „Halligalli-Locker-Flockig“ geht, ist einfach nur blöd! Lockere Noten, glückliche Kinder, stolze Eltern und gut gefüllte Billig-Noten-Anstalten.

Eltern, die nur auf geschönte Noten starren, Schüler, die für jeden „Mist“ noch mindestens ein „Ausreichend“ erwarten, Lehrer, die dies bieten, um keinen Stress zu haben, und Schulleitungen, die diesen Betrug fördern oder wenigstens augenzwinkernd die Richtung signalisieren. Der Bildungsfluch geht tief: Eltern und Lehrer, die nicht mehr Eltern und Lehrer sein wollen, sondern als Kumpel und Freund sich der Jugend anbieten, in peinlicher, entwürdigender Weise um die jungen Menschen tanzend fragen: „Bin ich nicht gut, bin ich nicht gut? Ihr liebt mich doch?!“ Beliebtheit, der neue pädagogische Maßstab, wird erschlichen – nicht zum Wohl des Schülers, sondern zum „Gutgefühl“ von Eltern und Lehrern, die verschleierte und damit hinterhältigste Form der Ausbeutung junger Menschen!

Meine beiden Triaden sind „out“: Ehrgeiz, Wille, Fleiß und Disziplin, Entschlossenheit, Beharrlichkeit. Ich erreichte Schüler nicht mehr, die in Gleichgültigkeit, Desinteresse und Faulheit Lebenszeit gelangweilt totschlugen, – eine Gleichgültigkeit, die mein Engagement tötete, um nicht zu sagen – mordete. Die Gnade der frühen Geburt ließ mich regulär in die Pensionierung flüchten, – wie andere engagierte Lehrkräfte durchhalten wollen, ist mir ein Rätsel.

Vor kurzem traf ich in der Fußgängerzone

eine ehemalige Schülerin meines „Psychologie-Kurses“. Sie ging freudestrahlend auf mich zu und rief: „Stellen Sie sich vor, Herr Schenck, keiner hat es mir zugetraut, ich schließe gerade mein Magister-Studium ab – und das verdanke ich zum Teil Ihnen!“ Ich erinnerte mich gut, als sie ein Jahr nach ihrem Abitur nach Unterrichtsschluss in meine Klasse kam, mich umarmte und sagte: „Vor meiner ersten Psychologie-Präsentation habe ich drei Tage gekotzt! Vor der zweiten nur ein Mal! Und dann habe ich in Neuseeland auf Englisch präsentieren müssen, das hat mir null ausgemacht – und das verdanke ich Ihnen!“

Diese Schülerin kam in meinem Psychologie-Unterricht an ihre Grenzen, diese Schülerin erfuhr, wozu sie fähig ist, diese Schülerin lernte sich zu vertrauen, zu kämpfen und Ziele zu erreichen. Ihr wuchsen in der Schulzeit Kraftquellen zu, weil sie im Grenzbereich ihrer Möglichkeiten ihre Grenzen verschob und zu neuer Stärke, zu neuem Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen fand, und das bestimmte ihr weiteres Leben! Dieser Schülerin rufe ich zu: „Ich habe stets an dich geglaubt! Ich bin stolz auf dich!“ Arme Schülerinnen, arme Schüler, die in unserer Billig-Noten-Welt nie an ihre Kraftquellen geführt werden, die nicht im Grenzbereich von Anforderung, Verzweiflung und Gelingen zu Persönlichkeiten reifen, reif für ein gelingendes Leben. Arme Schüler!

Klaus Schenck
Klaus.Schenck@t-online.de
www.KlausSchenck.de